

lichen Handschriften in den Bibliotheken des Landes Salzburg: Die deutschsprachigen Handschriften (S. 109—111). — Annemarie M ü h l b ö c k — Erhard P a s c h e r, Katalog der mittelalterlichen Handschriften in den Bibliotheken des Landes Salzburg: Die lateinischen Handschriften (S. 113—114). — Walter N e u h a u s e r, Die Katalogisierung der Handschriften an der Universitätsbibliothek Innsbruck (S. 115—120). — Franz L a c k n e r, Katalog der datierten Handschriften in lateinischer Schrift in Österreich (S. 121). — Heide l i n d e H o r n i n g e r, Die Handschriften des Theresianums in Wien (S. 123—124). — Maria M a i r o l d, Der Stand der wissenschaftlichen Arbeiten an der Handschriftensammlung der Universitätsbibliothek Graz (S. 125). — Eva I r b l i c h, Bericht über die Arbeitsgespräche (S. 127—132). — Den Abschluß des Bandes bilden „Richtlinien und Terminologie für die Handschriftenbeschreibung“ (S. 133—158), und „Probebeschreibungen“ (S. 159—172). — Es ist erfreulich, daß diese Richtlinien im wesentlichen mit denjenigen der Deutschen Forschungsgemeinschaft übereinstimmen und dadurch eine gewisse Gewähr für eine einigermaßen gleichartige Katalogisierung der Hss. im deutschsprachigen Raum gegeben ist. H.M.S.

Studia Codicologica. In Zusammenarbeit mit Jürgen D u m m e r, Johannes I r m s c h e r und Franz P a s c h k e hg. von Kurt T r e u (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur 124) Berlin 1977, Akademie Verlag, 509 S., 50 Tafeln, M 98. — Der Sammelband zur Geschichte des Buches im griechischen und lateinischen MA hat seinen Schwerpunkt bei den griechischen Hss.; aus der Fülle der Beiträge dazu sei hier hingewiesen auf A. K a ř d a n, Die Schrift einiger byzantinischer Kaiserurkunden und die konstantinopolitanische Kanzlei in der zweiten Hälfte des XI. Jahrhunderts (S. 263—264), der auf die Kontinuität des Beamtenapparates unter wechselnden Kaisern hinweist. — Mit lateinischen Denkmälern befassen sich folgende Beiträge: R. A. K r a f t, A Note on Paleography and its Perils: The Date of the Old Latin MS „ff“ (= 66) of the *Epistle of James*, et al. (S. 273—277), stellt die Divergenzen der quantitativ sehr reichen Literatur zur Hs. Leningrad, Q.v.I 38/39 fest, die aus Corbie stammt und ins 9. Jh. zu datieren sei. — J. G. P l a n t e, The Medieval Library of the Augustinerchorherrenstift Reichersberg, Austria: Towards Its Reconstruction from Two Surviving Catalogues (Munich, Staatsbibliothek Cod. Bav. 2) (S. 363—373): Die Hss. der 1624 abgebrannten Bibliothek von Reichersberg waren 1595 und 1610 katalogisiert worden; P. erläutert die Gruppeneinteilung des Kataloges (die acht erhaltenen Hss. hatte er 1973 beschrieben, vgl. aber DA 30,546) und kündigt eine eingehendere Untersuchung der Bibliothek an. — P. S a l m o n, Nouvelle liste de manuscrits en écriture bénéventaine (S. 401—405), ergänzt die einschlägigen Listen von Lowe (1913, 1962) um liturgische Hss. und Fragmente aus der Biblioteca Vaticana. — F. W a g n e r, Der Codex Nr. 49 der Stadtbibliothek Aachen (S. 503—509), beschreibt eingehend die 1945 verschwundene und 1966 zurückgekaufte Hs. (geschrieben 1468), die den *Dialogus Miraculorum* des Caesarius von Heisterbach enthält, dessen Edition der Vf. vorbereitet. G.S.

Josef R i e d m a n n, Unbekannte frühkarolingische Handschriftenfragmente in der Bibliothek des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum, MIOG 84 (1976) S. 262—289, 2 Abb., beschreibt insgesamt acht Bruchstücke des ausgehenden 8. Jh., die bisher in einen jüngeren Innsbrucker Sammelcodex eingeklebt waren. Ein Blatt (neue Signatur: FB 32.139) mit einem Stück aus den Homilien Gregors d. Gr. stammt offenbar aus Tuberis/Müstair in Graubünden, wo noch heute zwei andere Fragmente derselben alten Hs. aufbewahrt werden (Codices Latini Antiquiores VII Nr. 890), während sechs